



Unverkäufliche Leseprobe

Karen Christine Angermayer
100% Mädchen
Tausche Landluft gegen Liebe



13,5 x 21,0 cm, Klappenbroschur
192 Seiten, ab 11 Jahren, Januar 2010
9,90 EUR [D]
10,20 EUR [A], CHF 17,90
ISBN: 978-3-7855-6956-6
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2010 Loewe Verlag, Bindlach



Ich will viel Zwiebel!“ Benny klatschte mit seinen Händen auf die Glastheke im Döner-Imbiss.

„Viele Zwiebeln, bitte“, sagte Lisa zu dem türkischen Verkäufer hinter der Theke. Er war höchstens zwanzig und lächelte sie nett an.

„Und die grünen da!“ Benny unterstrich jedes Wort mit einem weiteren Klatscher auf das Glas. Seine Fingerabdrücke waren bereits deutlich zu erkennen.

Lisa nickte dem Besitzer zu, der schon verstanden hatte. Er drückte zwei große grüne Pepperoni-Schoten in den Döner.

Lisa bezahlte, nahm den Döner von der Theke und hielt ihn Benny hin, damit er abbeißen konnte. Kauend verzog Benny das Gesicht. „Bäh, viel zu scharf. Ich will ein Eis.“

Lisa verdrehte die Augen und zog Benny am Arm aus dem Imbiss.

Draußen war viel los. Autos rasten Stoßstange an Stoßstange durch die Straßen und lieferten sich ein Hup- und Bremskonzert. Menschen stürzten in Häuser

hinein oder aus ihnen heraus. Von überall her kamen Geräusche und Gerüche, die Lisa nicht gleich zuordnen konnte ... Wie anders es hier war. Wenn sie bei sich zu Hause auf der Terrasse saß, war es manchmal so still, dass man meinen konnte, die Zeit wäre stehen geblieben. Nur das Summen einer Biene oder das knatternde Geräusch eines Traktors in der Ferne erinnerte einen daran, dass die Welt sich ganz normal weiterdrehte.

Wie lange man wohl brauchte, bis man hier alle Straßen kannte oder um von einem Ende der Stadt bis zum anderen zu laufen? Und ob sie es jemals schaffen würde, in alle Läden, Cafés und Kinos zu gehen?

Ein Schlag auf die Schulter ließ sie zusammenzucken.

„Hey, Luz, da bist du ja! Wolltest uns wohl wieder heimlich versetzen, was? Hast du meine SMS nicht gekriegt?“

Bea, Rüssel und Steewee standen hinter ihr. Lisa musste sich kurz sammeln. Bea hatte die SMS ja wieder auf Lucys Handy geschickt. „Nee, ich hab nichts gekriegt ...“, log sie.

„Na ja, wir gehen jedenfalls ins Dingsda, gehst du mit?“ Bea sah Lisa durchdringend an. Durch den dicken schwarzen Kajalstift, mit dem sie ihre Lider betonte, wirkten ihre Augen riesig und sehr bedrohlich.

Lisa zögerte kurz. Benny kam ihr zuvor. „Wir gehen auf den Spielplatz!“





Bea sah ihn herablassend an. „Seit wann machen kleine Hosenscheißer das Programm?“

Benny sah sie giftig an. „Spielplatz!“ Er sah Lisa an. „Oder ich erzähl Mama, dass du an ihrem Geldbeutel warst!“

Lisa erschrak. Sie hatte den Küchenschrank durchgesehen, weil sie Zucker und Salz gesucht hatte. Dabei war ihr das Portemonnaie entgegengefallen, das die Mutter zwischen den Gewürzgläsern aufbewahrte, damit es die Einbrecher nicht sofort fanden.

Lisa hatte sich die Fotos darin angesehen: eins von Susanne mit Anfang zwanzig vor einem Campingzelt. Und eins von Susanne und Lucy, das sie anscheinend in einem Passbild-Automaten gemacht hatten. Lucy hatte Augen und Mund weit aufgerissen und die Mutter hatte ihr lächelnd den Kopf zugewandt, die Augen im Aufnahmement aber gerade geschlossen, sodass es aussah, als träumte sie von etwas Schönerem. Und dann gab es noch eins, das wohl direkt nach ihrer Geburt im Krankenhaus gemacht worden war: Susanne im Nachthemd mit zwei winzigen Säuglingen auf dem Arm. Auf dem Bild hatte sie über das ganze Gesicht gestrahlt.

„Ich komm später nach“, sagte Lisa zu Bea und den Jungs.

„Später muss Mama kuscheln“, warf Benny schnell dazwischen.

Bea verdrehte die Augen. „Macht doch, was ihr wollt. Wir gehen jetzt jedenfalls los. Viel Spaß beim Sand-

kuchenbacken!“ Wütend drehte sie sich um und ging, Rüssel und Steewee folgten ihr.

Lisa sah den dreien hinterher. Benny zog an ihrer Hand. „Los, komm!“

Lisa sah Benny an. „Okay, wo müssen wir lang?“

Benny sah sie komisch an. „Weißt du doch. Oder hast du schon wieder Alzheimer?“



„Oh Mann, ich hab voll Schiss“, kicherte Tina.

„Musst du nicht. Wenn du erst mal in der Luft bist, ist die Angst sprichwörtlich wie weggeblasen“, grinste Tom und half Tina, den Gurt unter ihrem Helm zu fixieren.

Lucy beobachtete die beiden aus einigen Metern Entfernung. Was fand ihr Vater nur an dieser Frau? Sie war ja wohl die Obertussi in Person: wasserstoffblonde Haare, toupiertes Pony und Paillettenjeans mit dazu passender Jeansjacke. Und bestimmt war sie erst Mitte zwanzig, während ihr Vater schon über vierzig war! Brrr ... Lucy schüttelte sich innerlich.

Tina lachte Lucy offen an. Sie lachte nicht zurück. Sie wollte endlich mit Tom fliegen. Tina würde mit Toms Vater zusammen fliegen, der gerade dabei war, die Ösen an seinem Gleitschirm zu kontrollieren.

„Da wohnen wir schon so viele Jahre hier und ich war noch nie auf diesem Hügel“, sagte Heiko, der neben Lucy im Gras saß und die Sonne auf sein Gesicht



scheinen ließ. Er hatte die Augen geschlossen und die Sonnenbrille auf die Glatze geschoben. Lucy hatte sich immer noch nicht an den Anblick gewöhnt.

„Sag mal, versteh ich dich richtig – Jörg ... ist out?“, fragte er plötzlich.

Lucy dachte schnell nach. Was sollte sie sagen? „Ach, der ... Der kann mich mal.“ Sie hatte Tom kurz den Rücken zugekehrt und sah nicht, dass sein Vater ihm ein Signal gab und den Kopf schüttelte.

Heiko öffnete überrascht die Augen. „Neulich fandest du ihn doch noch ganz toll. Du hast dich überhaupt ziemlich verändert, sprichst anders, kleidest dich anders ...“

„Tschühüüüsss!“, trällerte Tina in diesem Moment und winkte ihnen zu. Sie stand dicht vor Tom, der abflugbereit war.

Lucy klappte den Mund auf und wieder zu. „Hey ... Hallo?... Halt!“

„Wir können heute nur meinen nehmen“, rief Tom, „seiner muss erst repariert werden.“ Er nickte in Richtung seines Vaters. „Ich flieg 'ne Runde mit Tina, und wenn das Wetter nachher noch okay ist, flieg ich noch mal mit dir, ja?“

Erst jetzt bemerkte Lucy, dass Toms Vater dabei war, den zweiten Gleitschirm einzupacken. „Ja, aber –“ Fassungslos sah Lucy Tom nach, der im Gleichschritt mit Tina Anlauf nahm und dann mit ihr abhob. Toms Lachen und Tinas aufgeregtes Kreischen wehten zu ihr

rüber. Ihre beiden Silhouetten verschmolzen am Himmel zu einer einzigen, die langsam immer kleiner wurde.




Lisa sah sich um. Außer Benny und ihr war niemand auf dem Spielplatz. Soweit man das hier Spielplatz nennen konnte. Von dem Gras, das hier mal gewesen sein musste, war nicht mehr viel übrig und der Sandkasten war kaum größer als ein Planschbecken. Er war lieblos mit ein paar Pflastersteinen umsäumt und enthielt nur noch wenig Sand. Die Schaukel hatte auch schon bessere Zeiten gesehen und der Mülleimer schien seit Monaten nicht geleert worden zu sein. Um ihn herum lagen zerbeulte leere Limodosen, Fast-Food-Verpackungen und gebrauchte Servietten.



Benny schien das alles nicht zu stören. Er buddelte zufrieden im Sand und schien ausnahmsweise mal keine zerstörerischen Absichten zu haben.

Lisa vergewisserte sich noch mal, dass keiner sie sah, dann machte sie einen Ausfallschritt, schob das linke Bein so weit wie möglich nach hinten, das rechte nach vorne und drückte ihr Körpergewicht nach unten ... Ihre Oberschenkel brannten wie Feuer, aber es reichte nicht. Ihr Po war noch eine halbe Ewigkeit vom Boden entfernt.

„Sieht gut aus. Wenn du so weitermachst, schaffst du den Spagat in ... na, sagen wir, dreißig Jahren.“



Rocco! Wo kam denn der auf einmal her? Lisa wollte sich schnell aufrappeln, blieb aber mit dem linken Fuß an einer Grasnarbe hängen und fiel auf die Seite.

Rocco grinste. Er half ihr auf, schlang plötzlich einen Arm um ihre Hüften und zog sie dicht an sich heran. Lisa wollte einen Schritt zurückmachen, aber Rocco hielt sie fest. Er sah ihr tief in die Augen. „Gehen wir heute Abend zusammen ins Kino?“

Lisa brachte kein Wort heraus. Dass seine dunklen Augen und seine vollen Lippen so nah an ihren waren, brachte sie total durcheinander.

„Du darfst sie nicht küssen. Sie hat Alzheimer“, kam es aus dem Sandkasten.

„Echt? Ich dachte eher, sie hätte 'ne Tonne Zwiebeln verschluckt“, grinste Rocco.

Der Döner! Lisa presste die Lippen zusammen und atmete nur noch ganz flach durch die Nase.

Rocco lachte und lockerte dabei kurz seinen Griff, was Lisa nutzte, um sich schnell von ihm loszumachen. Sie drehte sich zu Benny um – und erstarrte. Bennys ganzes Gesicht und seine beiden Hände waren braun verschmiert mit etwas, das aussah wie ...

„Scheiße!“ Lisa war schon auf dem Weg zum Sandkasten.

„Im wahrsten Sinne des Wortes.“ Rocco kam grinsend hinterher.

„Wo kommt die denn her?“ Lisa sah sich verzweifelt um.

„Spielplätze sind das Hundeklo Nummer eins. Weiß doch jeder“, sagte Rocco.

Lisa wusste es nicht. Bei ihnen zu Hause waren Spielplätze groß, grün und sauber.

Sie zog Benny am Kragen auf die Füße und hielt ihn weit von sich, damit seine Hände auf keinen Fall in die Nähe ihrer Hose kamen.

„Aber meine Burg ist doch noch gar nicht fertig“, jammerte Benny und wollte zurück in den Sandkasten. Lisa hielt ihn fest.

„Kommst du jetzt heute Abend mit ins Kino, oder nicht?“

„Heute Abend kommt schon wer zum Kuscheln“, sagte Benny und rieb sich die Hände.


Rocco hob belustigt die Brauen. „Was, echt?“

„Meine Mutter gibt einen Kurs“, sagte Lisa, „und ich muss auf ihn aufpassen.“ Sie nickte zu Benny runter.

„Na, dann pass mal auf, dass er heute Abend nicht noch mehr Scheiße baut.“ Rocco lachte und machte eine Geste, als würde er sich das Gesicht einseifen. „Bis morgen!“ Er ging zu seinem roten Mountainbike, das ganz in der Nähe an einem Baum lehnte, schwang sich grinsend darauf und raste davon.

Lisa klopfte das Herz bis zum Hals. Sie zwang sich, sich nicht noch mal nach ihm umzudrehen, als sie mit Benny zur Treppe am anderen Ausgang lief. Was wollte der Typ eigentlich von ihr? Er hatte doch Gina! Wobei, heute in der Pause hatten die beiden nicht zusammenge-





standen ... Und später, als alle zurück ins Klassenzimmer gingen, war er plötzlich so dicht neben ihr, Lisa, aufgetaucht, dass sich ihre Schultern berührten, obwohl genug Platz gewesen wäre, ganz normal nebeneinander herzulaufen ... Und wenn sie ehrlich war, war ihr das gar nicht mal so unangenehm gewesen ...

Egal. Sie hatte Jörg. Und außerdem galten Roccas Annäherungsversuche ja auch nicht ihr selbst, sondern Lucy. Also kein Grund, nervös zu werden. Ihr Herzklopfen kam sicher nur von den vielen Stufen. Sie musste dringend an ihrer Kondition arbeiten.

